

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **25 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie, daß die Speisen mit außerordentlicher Beschleunigung den Magen verlassen. Die Verdauung wird also abgekürzt, was gleichbedeutend ist mit einer geringeren Ausnützung der Nahrungstoffe. In der Armee wurde das Experiment angestellt, daß man 10 Soldaten an Stelle des üblichen Thees Malzkaffee reichete. Die Folge war eine erhebliche Gewichtszunahme, welche neben der nährenden Wirkung des Malzkaffees vor allem auf die bessere Ausnützung der Speisen zurückzuführen ist. Wer also seinen Küchenzettel reformieren will, der muß in erster Linie jene schädlichen Genußstoffe ausschalten. Sonst schadet die Reform mehr als sie nützt.

In jüngster Zeit hat ein Amerikaner eine Diätkur erfunden, die an Radikalismus wohl alles Dagewesene übersteigt. Durch diese Kur soll es tatsächlich möglich sein, mit ganz geringen Nahrungsmengen auszukommen.

Horace Flescher wandte seine besondere Aufmerksamkeit dem Kauakt zu, und er stellte die Forderung auf, daß feste Nahrung so langsam zu kauen ist, bis dieselbe im Munde verflüssigt ist. Diejenigen Teile der Mahlzeit, die sich nicht verflüssigen lassen — wie Fleischnfasern, Hülsen und Schalen, Fasern der Gemüse, Kerne der Beeren, Birnen, Äpfel usw. — sind auszuspucken. Flüssige Nahrung ist schluckweise zu nehmen. Flescher und seine Anhänger wollen mit dieser Lebensweise außerordentliche Resultate erzielt haben. Immerhin ist ein Skeptizismus wohl am Platze. Unser Verdauungsapparat ist darauf eingerichtet, grobe Nahrung zu sich zu nehmen, die nur zum Teil ausgenützt werden kann. Die Abfallstoffe der Nahrungsmittel spielen im Verdauungsprozeß eine große Rolle, und wenn Flescher durch seine Kaumethode diese Abfallstoffe bis auf 10 p Zt. angeblich verringert, so erscheint uns das nicht unbedenklich.

Wir wollen damit niemand abhalten, einen Versuch mit dieser Methode zu machen. Die Selbstbeobachtung ist schließlich in allen solchen Fragen ausschlaggebend.

(Reippblätter)



Korrespondenzen und Heilungen.

Frankfurt a./M., 27. Dezember 1913.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Sehr geehrter Herr!

Mit diesem bin ich so glücklich, Ihnen mitzuteilen, daß ich von meinem **chronischen Lungenleiden**, welches in wirkliche Schwindsucht auszuarten drohte, mich gänzlich geheilt fühle.

Seit schon mehr als zwei Jahren war ich lungenleidend, als ich endlich im Sommer, auf Anraten eines Freundes von mir, zu Ihnen kam, um Sie zu konsultieren und von Ihnen eine Kurvorschrift zu bekommen. Ich litt an fortwährendem trockenem Husten, an Atembeschwerden, an leichten abendlichen Fiebern, und hatte auch mehrere Male leichte Lungenblutungen bekommen.

Sie fingen die Kur damit an, daß Sie mir während drei Wochen subkutane Einspritzungen verordneten, worauf sich mein Zustand schon wesentlich besserte, ich fing an mich kräftiger zu fühlen, hustete weniger, hatte weniger Schmerzen auf der Brust und fieberte nicht mehr. In diesem gebesserten Zustande entließen Sie mich mit dem Bemerken, daß ich mich von nun an zu Hause selbst behandeln könne.

Zu dieser Selbstbehandlung rieten Sie mir, täglich, schluckweise im Verlaufe des Tages, ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 5, Organique 1 und Pectoral 2 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 5—6 Korn Pectoral 4 trocken zu nehmen, und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3; überdies rieten Sie mir, jeden abend die Brust mit Weißer Salbe einzureiben. Durch diese Kur, welche in ihrem Verlauf insoweit abgeändert wurde, daß ich die Lösung zum Trinken nach ein paar Wochen in der zweiten Verdünnung zu nehmen hatte und noch etwas später in der ersten, und daß ich, als der Husten lockerer und feuchter wurde, das Pectoral 4 durch Pectoral 3 zu ersetzen hatte, wurde ich in Zeit von sechs Wochen vollständig geheilt und bin seitdem ganz gesund geblieben.

Empfangen, Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meinen besten Dank zugleich mit meinen hochachtungsvollen Grüßen.

Johann Steiner.

Mainz, 15. Juni 1914.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen
Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu meiner großen Genugtuung und mit großer Dankbarkeit Ihnen gegenüber, kann ich Ihnen mitteilen daß unser 9jähriger Knabe seit mehr als 4 Wochen von seinem **Ohrenfluß** gänzlich geheilt ist.

Sie werden sich erinnern, sehr geehrter Herr Doktor, daß wir Sie Ende März für das **Ohrenleiden** unseres Knaben brieflich konsultirt hatten.

Infolge einer starken Entzündung im Inneren des linken Ohres, welche dem armen Kind die größten Schmerzen verursacht hatte, brach schließlich das Trommelfell durch und das Ohr fing an zu eitern. Dieser Ohrenfluß dauerte seit mehr als 5 Monaten als wir Sie um Ihren Rat und Hilfe baten. Schmerzen hatte der Junge keine mehr, aber die so lästig und schlecht riechende Eiterung wollte gar keinen Mitteln weichen und wir fingen an ernstlich besorgt zu sein, denn man sagte uns daß die Krankheit von den inneren Gehörknöchelchen sich auf das Gehirn verbreiten könnte; überdies war ja das Kind entschieden etwas strophulös.

Sie rieten zunächst dem Kind zweistündlich 1 Kinderlöffel zu geben der Lösung von Angioitique 2, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 6 in der dritten Verdünnung, dann morgens und abends ihm je 2 Korn Organique 3 trocken zu geben, schließlich morgens und abends einen mit Grüner Salbe besetzten Wattepropfen von sterilisirter Watte in das franke Ohr hineinzulegen und bei jedem Wetterwechsel das Ohr mit warmem Wasser und Seife sorgfältig zu reinigen.

Eine Besserung wurde, nach 14tägiger Kur, schon insofern bemerkbar als der Eiter nicht mehr übel roch und eine bessere Farbe annahm, d. h. eine natürliche gelbe Farbe von gutem Eiter und nicht mehr grün und blutig (wie das von Zeit zu Zeit der Fall war) aussah.

Als wir Ihnen darüber Bericht erstatteten, rieten sie uns die Kur im Ganzen nach unverändert fortzusetzen, aber die Lösung zum Trinken in der zweiten, und später auch in der ersten Verdünnung, zu geben und derselben noch 1 Korn Organique 4 hinzuzusetzen.

Die Besserung schritt immer fort, unser Bub fühlte sich auch in seinem allgemeinen Zustand viel besser, bekam eine gesündere Farbe und hatte keine Kopfschmerzen mehr. Die Eiterung

nahm von Tag zu Tag ab, oft blieb sie einen bis zwei Tage aus, schließlich hörte sie vollständig auf; die Heilung war eine vollständige.

Indem wir, sehr geehrter Herr Doktor, Ihnen nochmals unseren tiefgefühlten Dank ausdrücken, verbleiben wir mit hochachtungsvollen Gruß

Ihre ergebenen
J. Müller & Frau

Paris, 11. Februar 1914

Herrn Doktor Insfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Seit ungefähr 5 Wochen fühle ich mich von meinem **chronischen Gelenkrheumatismus** vollständig geheilt, so daß ich keine Angst vor einem Rückfall mehr habe, und das um so mehr da ich mitten im Winter, also in einer sonst für solche Krankheiten sehr ungünstigen Jahreszeit von meinem alten Leiden befreit worden bin.

Beinahe anderthalb Jahre litt ich an meinem Rheumatismus in den Arm-, Hand- und Fußgelenken; ich hatte fortwährend Schmerzen, ich konnte meine Arme nicht brauchen, ich konnte nicht gehen; es war mir unmöglich irgend eine Arbeit zu verrichten; Nachts konnte ich nicht schlafen, ich nahm fortwährend an Kräften ab.

Mehrere Aerzte hatte ich während der langen Krankheit konsultirt, viele Medicinen hatte ich verschluckt und mir dabei noch den Magen verdorben, so daß ich kaum mehr essen konnte; viele äußerliche Mittel hatte ich angewendet, Alles half nichts, mein Zustand verschlimmerte sich nur immer mehr.

In diesem Zustand sah mich, auf der Vorbereise ein Onkel von mir, ein eifriger Anhänger der Sauter'schen Homöopathie, dieser empfahl

mir ihre ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, denn Sie würden mir gewiß helfen.

Sie verordneten mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 2, Arthritique, Organique 4 und Organique 8 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 2 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und 1—2 mal täglich die kranken Gelenke mit Roter Salbe einzureiben.

Als ein paar Wochen später es schon etwas besser ging, da rieten Sie mir die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen, morgens die Einreibungen mit Roter Salbe fortzusetzen, abends hingegen um die kranken Gelenke ein Wickel zu machen mit der Lösung von je 20 Korn Angioitique 2, Febrifuge 2 und einem Kaffeelöffel Gelbes Fluid auf 2 Doppelliter Wasser. Ueberdies empfahlen Sie mir zweimal wöchentlich ein Dampfbad zu nehmen. —

Alle diese Mittel haben bei mir wunderbar geholfen. Von Woche zu Woche nehmen die Schmerzen ab, die Röte um die Gelenke und die Geschwulst nahmen zusehends ab; ich konnte anfangen zu gehen und meine Arme und Hände gebrauchen, ich hatte bald ruhige Nächte, mein Appetit nahm wieder zu, weil der Magen nicht mehr angegriffen wurde durch allopathische Arzneien und ich fühlte mich sehr glücklich zu sehen wie rasch mein altes Leiden sich verbesserte und der Heilung entgegen ging.

Diese ist nun seit Anfang Januar wirklich eingetroffen und ich mache Ihnen diese Mitteilung unter der Versicherung meiner aufrichtigen und großen Dankbarkeit, womit ich verbleibe

Ihr ergebener
Louis Girard.